



Industrie- und Handelskammer
Halle-Dessau

Vollversammlung am 5. Dezember 2018

TOP 2 - Bericht der Präsidentin

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich darf Ihnen heute letztmalig als Präsidentin über die aktuelle IHK-Arbeit berichten. Der große Rückblick auf die Vorhaben der vergangenen fünf Jahre steht später noch auf unserer Tagesordnung. Aber auch die aktuelle Arbeit spiegelt wider, nach welchen Prinzipien wir Unternehmerinnen und Unternehmer unsere Selbstverwaltung aufgestellt haben.

Erstens ist die IHK unser Seismograph in Politik und Gesellschaft. Sie beobachtet die wichtigen Entwicklungen, leitet Empfehlungen ab und stößt Änderungen an. Die ersten Schritte in die richtige Richtung geht sie entweder selbst oder begleitet sie zumindest. Die IHK war und ist unser Kompetenzzentrum für zukunftsweisende Perspektiven.

Das bedeutet **zweitens**, dass sie ihre Stimme erhebt, wenn es um wichtige wirtschaftspolitische Entscheidungen geht, die unsere Interessen als Gewerbetreibende betreffen. Unsere IHK steht dabei für etwas, das in der Politik – leider – allzu oft fehlt: Weitblick.

Deshalb wird sie **drittens** konkrete Angebote für die Sorgen und Nöte der Unternehmerschaft erarbeiten,

- nicht nur bei jenen Themen, wo sie es von Gesetzes wegen muss, sondern auch dort, wo die Betriebe aktuell bereits Bedarf haben oder bekommen werden;
- nicht nur für die großen Herausforderungen, sondern auch für die vermeintlich kleinen Schwierigkeiten im Unternehmerleben;
- nicht nur für die großen Unternehmen, sondern vor allem auch mittlere und kleine Betriebe.

In einer Zeit, wo Demografie, Globalisierung und Digitalisierung viele verunsichern, muss sich die IHK für konkrete Lösungsansätze stark machen.

Konjunktur 3. Quartal 2018: Leichte Abkühlung im IHK-Bezirk Halle-Dessau!

Wie sich schon im vergangenen Sommer abgezeichnet hat, kühlt sich die konjunkturelle Entwicklung im Süden Sachsen-Anhalts etwas ab. Produktionsfaktoren – wie etwa geeignete Arbeitskräfte – werden knapp, und das drückt auf die Stimmung. Der Aufschwung war lang und ist zuletzt heiß gelaufen. Deshalb ist diese Abkühlung allein noch kein Grund zur Sorge.

Generell gilt aber: Ein starker konjunktureller Aufschwung überdeckt so manche Schwäche der Wirtschaftsstruktur. Die Auswirkungen belastender politischer Eingriffe in den Unternehmen werden abgemildert.

Lässt die wirtschaftliche Dynamik jedoch nach, dann beginnt die Bleiweste so richtig zu drücken. Befragt nach den größten Risiken nennen die heimischen Unternehmen nun viel häufiger:

- steigende Energie- und Rohstoffpreise,
- viel zu hohe Arbeitskosten
- oder die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen insgesamt.

Wenn die Politik uns noch mehr Gewichte auferlegt, dann dürfte sich der Rückgang also beschleunigen.

Wir kritisieren aber nicht nur. Wir loben auch, wenn es angebracht ist. Das sogenannte Teilhabechancengesetz ist ein solches Beispiel.

„Teilhabechancengesetz“: Ein großer Wurf!

Offiziell heißt es „Gesetz zur Schaffung von Teilhabechancen für Langzeitarbeitslose auf dem allgemeinen und sozialen Arbeitsmarkt“. Das klingt sperrig. Tatsächlich wurde aber damit erstmals ein taugliches arbeitsmarktpolitisches Instrument geschaffen. Damit kann es gelingen, Langzeitarbeitslose wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen. Insgesamt vier Milliarden Euro stellt der Bund dafür bis zum Jahr 2022 zur Verfügung.

Langzeitarbeitslosigkeit bleibt ein Problem, obwohl der Arbeitskräftebedarf in der bislang guten Konjunktur wächst und die Arbeitslosenzahl sinkt. Viele Langzeitarbeitslose jedoch – hierzulande ist das etwa jeder dritte Arbeitslose – können davon bisher wenig profitieren.

Genau diese Menschen sollen auf dem ersten Arbeitsmarkt wieder Fuß fassen. Das Gesetz tritt Anfang 2019 in Kraft und unterstützt Arbeitgeber: Wer Langzeitarbeitslose einstellt, kann bis zu fünf Jahre Lohnkostenzuschüsse bekommen – und zwar bis zu 100 Prozent. Voraussetzung ist aber, dass der Arbeitnehmer mindestens 25 Jahre alt ist und zuletzt sechs Jahre arbeitslos gemeldet war. Das heißt: Er oder sie war in diesem Zeitraum nicht oder nur kurzzeitig beschäftigt beziehungsweise selbstständig.

Können Langzeitarbeitslose helfen, den Fachkräftebedarf zu decken? Meine Antwort ist: Mittelbar sehr wohl! Denn bisher ist es in der Praxis oft üblich, dass Fachkräfte viele einfache Arbeiten im Unternehmen miterledigen. Laut Statistik der Jobcenter ist dies bei annähernd jeder zweiten Helferstelle so. Wenn hier ehemalige Langzeitarbeitslose eingesetzt werden, dann werden die Spezialisten entlastet. Diese können sich dann wieder mehr den Aufgaben widmen, für die sie hauptsächlich bezahlt werden.

Dass dieses Gesetz nicht zu Wettbewerbsverzerrungen führt, dafür werden die Beiräte der Jobcenter sorgen. Hier wirken unter anderem auch IHK-Vertreter mit.

Mein Fazit: Nutzen Sie – wo möglich – dieses neue Instrument! Nähere Informationen finden Sie in Ihren Tischvorlagen. Erster Ansprechpartner für interessierte Unternehmer ist das örtliche Jobcenter.

Aktivitäten in Aus- und Weiterbildung: Bildung lohnt sich!

Bildung lohnt sich! Zum Beispiel dann, wenn wir Geld, Zeit und Ideen sowohl in die Aus- als auch in die Weiterbildung investieren.

Bei der IHK haben in den vergangenen fünf Jahren rund 1.400 Facharbeiter aus dem südlichen Sachsen-Anhalt eine Weiterbildungsprüfung bestanden. Das eigene Personal weiterzuentwickeln, schafft mehr Mitarbeitermotivation und sichert unserer Region Fachkräfte.

Eine aktuelle IHK-Umfrage zu den Erfolgen der Weiterbildung zeigt: Meister und Fachwirte hierzulande konnten ihr Jahresgehalt dank der Fortbildung steigern. Die Befragten sagten mehrheitlich, dass sie die Weiterbildung beruflich und persönlich weitergebracht hat.

Dies zeigt, dass unsere Bemühungen in der Weiterbildungsberatung ein erfolgversprechender Weg sind, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen helfen.

Die IHK macht sich deshalb für die Weiterbildung stark. Wir werben auch mit unserer jährlichen „Bestenehrung“ dafür: Anfang des Monats erhielten 13 der insgesamt 210 Fortbildungsabsolventen dieses Jahres unsere Auszeichnung als Beste der Weiterbildung.

Auch knapp 50 Ausbildungsabsolventen aus 40 Unternehmen haben wir ausgezeichnet. Indem wir den jungen Leistungsträgern unseren Respekt zollen, wollen wir sie motivieren, in unserer Region zu bleiben. Die „Beste der Besten“ über alle Berufsfelder, die junge Industriekauffrau Anne Schilhabel, erhielt den mit 1.750 Euro dotierten Sonderpreis „Goldene Kathi“. Die Firma KATHI Rainer Thiele GmbH hat diesen Preis bereits zum 18. Mal gestiftet.

Ein zweiter, von der Serumwerk Bernburg AG bereits im zehnten Jahr gestifteter und ebenfalls mit 1.750 Euro dotierter Sonderpreis ging an den Besten der gewerblich-technischen Ausbildung: Es ist Elektroniker für Betriebstechnik Max Machemehl.

Mein besonderer Dank gilt Ihnen, Herr Marco Thiele, und Ihnen, Herr Dr. Jan Lukowczyk, für die jahrelange Unterstützung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die IHK steht einerseits als zuständige Stelle nach dem Berufsbildungsgesetz für geordnete Abläufe in der dualen Berufsausbildung. Andererseits vertreten wir die bildungspolitischen Interessen der Unternehmerschaft. Und diese spiegelt uns regelmäßig, dass mangelnde Allgemeinbildung der Jugendlichen deren Ausbildungsreife schmälert.

Daher hat sich die IHK vor neun Jahren entschlossen, Partner der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ zu werden. Die Stiftung unterstützt Kindertagesstätten, Horte und Grundschulen dabei, mathematische, informatikbezogene, naturwissenschaftliche und technische Kenntnisse zu vermitteln. Das Motto lautet hier: „Früh übt sich ...“

Wir haben aber nicht nur die duale Berufsausbildung und die berufliche Weiterbildung im Blick. Die IHK Halle-Dessau setzt sich auch für die akademische Bildung in unserer Region ein.

So unterstützen wir seit einigen Jahren die Hochschulen der Region bei den Deutschlandstipendien. Wir wollen damit auch die Stipendienstruktur in unserer Region befördern. Und natürlich auch junge Studierende unterstützen. Auch sie sind Leistungsträger, die wir an unser Land binden möchten.

Sehr geehrte Damen und Herren, nutzen Sie Stipendien auch für Ihr Unternehmen.

Sie sehen: Unseren Unternehmen neue Perspektiven aufzuzeigen, ist uns sehr wichtig...

Delegationsreise China: Schneller, höher, weiter!

Nehmen wir China: Es ist ein Land der Superlative: 1,4 Milliarden Menschen, viele junge, gut ausgebildete Fachkräfte, die höchsten Wolkenkratzer, die größten Steigerungsraten bei der Wirtschaftsleistung. Kurzum: ein gewaltiger Markt, von dem wir aber noch zu wenig wissen.

Genau deshalb hat unsere IHK zusammen mit dem Netzwerk Ernährungswirtschaft eine Unternehmerreise organisiert. Damit sind wir gern der Bitte von Wirtschaftsminister Willingmann gefolgt, der diese Reise auch selbst begleitet hat.

Das Programm bot alles, um den Firmen den Markteinstieg zu ermöglichen. Herzstück war die Präsentation unserer Firmen vor chinesischen Importeuren, Großhändlern und Einkäufern mit anschließender Verkostung. Die Produkte kamen so gut an, dass niemand etwas wieder zurück in die Heimat nehmen musste.

Damit die Unternehmen jetzt nicht allein mit all den Chancen und Kontakten gelassen werden, wird unsere IHK sie gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium und der Agrarmarketing-Gesellschaft auch weiter unterstützen.

IHK-Mitgliederbefragung: Die Bedürfnisse der Unternehmen zielgenau erfüllen!

Damit das Angebot der IHK passt, muss sie eine zentrale Anforderung erfüllen: Sie muss genau hinhören können. Deshalb haben wir im vergangenen Frühjahr eine Mitgliederbefragung erhoben. 800 repräsentativ ausgewählte Unternehmer haben einem halleschen Marktforschungsinstitut dabei online oder am Telefon ihre Meinung gesagt: Mit welchen Themen und Angeboten kann die IHK die Bedürfnisse unserer regionalen Unternehmerschaft am besten decken und über welche Kanäle?

Da zu viele Zahlen auf einmal schon mal ermüden können, werde ich mich nur auf drei Ergebnisse konzentrieren. Wenn Sie mehr wissen möchten, finden Sie eine Zusammenfassung in Ihren Sitzungsunterlagen.

Meine erste Zahl für Sie ist **2,37**: das ist – auf einer Skala von 1 für „sehr gut“ bis 5 für „mangelhaft“ – unsere Durchschnittsnote bei jenen Unternehmen, die in der Vergangenheit mindestens eine Leistung der IHK in Anspruch genommen haben. „Noch gut“, würde das ein Lehrer nennen, „die Nutzer sind zufrieden“ schreibt uns der Marktforscher. Ich sage: Naja, das ist gut, aber sicher noch ausbaufähig.

Die zweite Zahl lautet **80 Prozent**: Für vier von fünf Unternehmern in unserer Region ist es wichtig, dass die Interessen der Wirtschaft adäquat vertreten werden – und zwar unabhängig davon, wie sie zur IHK stehen. Hier sehen wir einen gewaltigen Bedarf, den die IHK noch nicht vollständig deckt: In dieser Frage bewerten sie die Kunden schlechter als jene 2,37, die meine erste Zahl war ...

Und meine letzte Zahl für Sie ist jene, die am meisten alarmiert: Gerade jeder **sechste** Unternehmer in unsere Region kennt die Aufgaben der Vollversammlung. Mit anderen Worten: Der Bedarf für Interessenvertretung ist riesig – aber der konkrete Weg, den die IHK anbietet, ist viel zu wenig bekannt. Das muss sich ändern.

Die drei Zahlen sind damit verbraucht, aber ich kann Ihnen sagen: Die Umfrage zeigt auf, wie die Mitglieder informiert werden möchten:

1. Unsere IHK-Mitgliedszeitschrift ist das Flaggschiff.
2. Auch die IHK-Webseite kann eines werden.
3. Viele Mitglieder wünschen eine direkte E-Mail-Ansprache.

Fazit: Die IHK hat hingehört, sie hat verstanden und sie sollte die resultierenden Arbeitsaufträge umsetzen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit bis hierher. Perspektiven, Weitblick und Lösungsansätze werden uns unter TOP 4 weiter beschäftigen. Dann geht es um den Rückblick auf unsere Arbeit in den vergangenen fünf Jahren.

Jetzt übergebe ich an Prof. Brockmeier für den Bericht des Hauptgeschäftsführers.